



ZIELVEREINBARUNG 2019-2021

gemäß § 1 Abs. 3 des Niedersächsischen Hochschulgesetzes

zwischen

dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur,

- im Folgenden: MWK -

und

der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg,
vertreten durch die Präsidentin / den Präsidenten

- im Folgenden: Universität -

Präambel.....	3
I. Themenfelder.....	3
1. Fortentwicklung der Grundfinanzierung und des Hochschulpaktes 2020	4
2. Organisation und Kommunikation in der Hochschule	6
3. Digitalisierung	9
4. Forschung und Innovation	11
5. Wissens- und Technologietransfer und Lebenslanges Lernen	11
6. Qualität in Studium und Lehre	13
7. Lehrkräftebildung	15
8. Medizin und nicht-ärztliche Gesundheitsberufe	19
9. Wissenschaftlicher Nachwuchs	19
10. Internationale Kooperationen und Vernetzung	20
11. Bauliche Infrastruktur.....	24
12. Geschlechtergerechtigkeit	24
II. Berichtspflichten.....	28

Präambel

Mit dem *Vertrag zur Fortschreibung des Hochschulentwicklungsvertrages* vom 06.06.2017 haben das Land und die niedersächsischen Hochschulen den längerfristig verlässlichen Rahmen für eine positive Hochschulentwicklung verlängert. Mit der vorliegenden mehrjährigen Zielvereinbarung spezifizieren Hochschule und MWK die Entwicklungsziele der Hochschule entlang der Themenfelder in den „Zielsetzungen und Erwartungen des Landes zur Hochschulentwicklung in Niedersachsen“.

I. Themenfelder

Zur Umsetzung der Entwicklungsplanung der Hochschule entlang der *Wissenschaftspolitischen Zielsetzungen und Erwartungen des Landes zur Hochschulentwicklung in Niedersachsen* werden nachvollziehbare und überprüfbare Ziele in den nachfolgenden zwölf Themenfeldern durch die Hochschule und MWK vereinbart:

1. Fortentwicklung der Grundfinanzierung und des Hochschulpaktes 2020

Ausschöpfung der Studienanfängerplätze

Die Hochschule wird ihre Studienstruktur und die Verteilung ihrer Ressourcen so anpassen, dass für alle Studiengänge, die von einer Lehreinheit verantwortet werden, der Quotient von Studienanfängern zu Studienplätzen in den Studienjahren 2018/19, 2019/20 und 2021/22 bei 0,8 oder höher liegt. Beim Nichterreichen dieses Ziels erfolgt eine auf das Studienjahr bezogene Reduzierung. Grundlage der Berechnung des zu reduzierenden Betrages ist der hälftige aktuelle Clusterpreis im Hochschulpakt 2020 eines für vier Jahre ausfinanzierten Studienanfängerplatzes (bei Masterstudiengängen liegen die Clusterpreise bei 50 %), wenn und soweit die Lehreinheit insgesamt die vereinbarten Quotienten nicht erreicht. Das Studienjahr 2020/21, in dem durch den ausfallenden Abiturjahrgang bezüglich der Nachfrage nach Studienanfängerplätzen mit einem höheren Grad an Unsicherheit gerechnet werden muss, wird entsprechend nicht berücksichtigt. Von der Regelung ausgenommen sind die Studienangebote der kleinen Fächer Niederlandistik und Slawistik, unter der Voraussetzung, dass angesichts der Nachfragesituation in den Bachelorstudiengängen die Hochschule bis zum Beginn des Wintersemesters 2019/20 Konzepte zur Steigerung der Studierendennachfrage an das MWK übermittelt, sowie die Umsetzung von dort beschriebenen Maßnahmen in den Zielerreichungsberichten dokumentiert.

Angesichts des großen Erfolgs des Bund-Länder-Programms Hochschulpakt 2020 bemühen sich die Hochschulen und das MWK, auch in den Jahren 2019 und 2020 zusätzliche Studienanfängerplätze in der durch die Studierendenvorausberechnung der KMK vorgegebenen Größenordnung zu vereinbaren. Die Fachhochschulen können die Anzahl der Studienplätze, die sie im Jahr 2018 vereinbart haben, in den Jahren 2019 und 2020 voraussichtlich durchschreiben. Die Universitäten sowie künstlerischen Hochschulen können die Anzahl der Studienplätze, die sie im Jahr 2018 vereinbart haben, voraussichtlich im Jahr 2019 durchschreiben. Sie werden im Jahr 2020 die

lehramtsrelevanten sowie etwa die Hälfte der nicht-lehramtsrelevanten Anfängerplätze erneut anbieten können.

Das Ziel ist erreicht, wenn die Universität Oldenburg dem MWK jeweils bis zum 31. Januar des betreffenden Jahres Vorschläge zur Verteilung der Studienplätze vorlegt.

Wie im Fortschreibungsvertrag des Hochschulentwicklungsvertrages festgehalten, ist es die gemeinsame Auffassung des Landes und der Hochschulen, dass angesichts der hohen Studienanfängerzahlen und der weiterhin großen Neigung junger Menschen zum Studium eine Fortführung der Bund-Länder-Vereinbarung „Hochschulpakt 2020“ ab dem Jahr 2021 notwendig ist. Daher setzt sich das Land nachdrücklich für eine Nachfolgevereinbarung ein. Dabei soll eine hohe Qualität von Studium und Lehre gewährleistet werden.

Sofern ein Nachfolgeprogramm erfolgreich etabliert wird und das Land die entsprechenden Mittel zur Verfügung stellt, werden die lehrerbildenden Hochschulen vorrangig die im HSEV vorgesehenen Lehramtsplätze verstetigen.

Die Hochschulen werden ihr Studienangebot frühzeitig analysieren und den Prozess der strategischen Schwerpunktsetzung entsprechend fortsetzen.

Sofern die Verteilungsparameter und Zielsetzungen des HSP-Nachfolgeprogramms bis Mitte 2019 feststehen, wird die Universität Oldenburg dem MWK ein abgestimmtes Konzept der strategischen Schwerpunkte in ihrem Studienprogramm mit der Anmeldung der Studienplätze für das Jahr 2020 vorlegen.

2. Organisation und Kommunikation in der Hochschule

Die Carl von Ossietzky Universität Oldenburg vereint ein breites Spektrum an Wissenschaftsdisziplinen und versteht sich als eine international agierende, interdisziplinär ausgerichtete Universität mit forschungsorientiertem Studium und forschungsbasierter Lehre. Auf dieser Grundlage verfolgt die Universität die Strategie, sich als profilierte Forschungsuniversität zu positionieren. Zielsetzung ist hierzu, die vorhandenen Schwerpunkte und Entwicklungsbereiche zu nationalen und internationalen Zentren der Spitzenforschung weiter auszubauen und die bestehende internationale Spitzenstellung einzelner Bereiche weiter zu sichern. Mit dem 2016 beschlossenen Hochschulentwicklungsplan, der die Grundlage für die Strukturplanung mit den Fakultäten bildet, legt die Universität Oldenburg entsprechend dem Niedersächsischen Hochschulgesetz ihre Entwicklungsplanung in den Grundzügen fest.

Vor diesem Hintergrund hat das Präsidium - auf die Fakultäten fokussiert - einen Strukturplanungsprozess begonnen, der die Planungen der Fakultäten zu den Professuren und dem wissenschaftlichen Mittelbau (und damit den wesentlichen Ressourcen) darstellt und die Schwerpunktplanungen der Fakultäten beschreibt. Die Planungen der Fakultäten werden dabei mit der Entwicklung des Professorentableaus, den Personalstrukturen zum Mittelbau und mit den Planungen für die Ressourcen und der mittelfristigen Finanzplanung verbunden. Anknüpfend an die im Hochschulentwicklungsplan genannten gesamtuniversitären Querschnittsthemen sind in den Strukturplanungen mit den Fakultäten auch die Strategien zu Gleichstellung, Internationalisierung und zu den Rahmenbedingungen für den wissenschaftlichen Nachwuchs enthalten. Durch den Strukturplanungsprozess, welcher insbesondere die schwerpunktbezogene Planung der Professuren enthält, strebt die Universität eine weitere Profilbildung an.

Das Ziel ist erreicht, wenn bis Ende 2019 in den Fakultäten I-V Strukturpläne für mindestens den Zielvereinbarungszeitraum vorliegen.

Kooperation wird an der Universität Oldenburg als essenziell erachtet. Die hohe interdisziplinäre Gesprächs- und Kooperationsbereitschaft hat in Oldenburg eine lange und wirksame Tradition, die sich bereits früh in übergreifenden, drittmittelgeförderten Forschungs- und Lehrprojekten manifestierte. Die Universität Oldenburg versteht Kooperation mit anderen Universitäten und Forschungseinrichtungen als wesentliches

Prinzip ihres Handelns. Die Universität Oldenburg prüft Möglichkeiten für weitere institutionelle Kooperationen mit anderen Universitäten und Hochschulen. Sie hat das Ziel, in Kooperationen Synergien zu nutzen und gemeinsame Organisationsentwicklung zu betreiben. Die Universität Oldenburg entwickelt ein Tax-Compliance-System unter Berücksichtigung eigener Prozesse und Verantwortlichkeiten und legt dabei Standards gemeinsam mit der Jade Hochschule und der Hochschule Emden/Leer fest. Durch die gemeinsame Erarbeitung entstehen Synergien und Verbesserungen der Prozesse im Sinne von „best practice“.

Das Ziel ist erreicht, wenn bis Ende 2020 die Universität gemeinsam mit der Jade Hochschule und der Hochschule Emden/Leer ein eigenes Tax-Compliance-System entwickelt hat, das gemeinsame Standards bezüglich der Dokumentation, der Risikobewertung und der Kontrollmaßnahmen zu Grunde legt.

Universität Oldenburg, Jade Hochschule und Hanse Institut Oldenburg kooperieren im Gesundheitscampus, hervorgegangen aus den Überlegungen zum Netzwerk Gesundheit Nordwestniedersachsen. Der Gesundheitscampus verfolgt die Leitidee, den Beschäftigten in den Gesundheitsfachberufen attraktive Bildungsangebote für verschiedene Karrierewege im Gesundheitswesen zu offerieren und interprofessionale Ausbildungselemente zu fördern. Der Gesundheitscampus ist Teil der Offenen Hochschule der Jade Hochschule und der Universität Oldenburg. Die inhaltlichen Schwerpunkte liegen in der Medizintechnik und der klinischen Pflege. Die beiden Hochschulen verfolgen das Ziel, Studiengänge in der Pflege einzurichten und sich in der Curriculumsentwicklung und der Lehre jeweils durch den Lehrimport der anderen Hochschule zu vernetzen.

Das Ziel ist erreicht, wenn bis März 2020 ein Bachelorstudiengang Pflege und ein Masterstudiengang im Bereich der Advanced Nursing Practice an der Universität Oldenburg und an der Jade Hochschule mit einem gemeinsamen Abschluss konzipiert wurden.

Universität Oldenburg und Jade Hochschule analysieren in Abstimmung mit dem MWK die sich verändernden Rahmenbedingungen für die nicht-ärztlichen Gesundheitsberufe, die daraus resultierenden Anforderungen an Ausbildungs- bzw. Studienangebote und prüfen Gestaltungs- und Umsetzungsmöglichkeiten. Die Universität Oldenburg und die Jade Hochschule verfolgen das Ziel, in Zusammenarbeit mit regionalen Akteuren einen

Studiengang Hebammenwesen zu entwickeln und sich in der Curriculumsentwicklung und der Lehre zu vernetzen.

Das Ziel ist erreicht, wenn ein gemeinsames Kurzkonzept für ein Studienangebot Hebammenwesen bis Ende März 2020 vorgelegt wurde.

Im Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung bietet die Universität einen eigenen Fach-Bachelorstudiengang Nachhaltigkeitsökonomik sowie die Masterstudiengänge Sustainable Economics and Management, Water and Coastal Management und Renewable Energy an.

Das Ziel ist erreicht, wenn ausgehend von der Darstellung des Master-Clusters im wissenschaftlichen Zentrum COAST eine aktualisierte gemeinsame Darstellung der Studiengänge auf den Internetseiten der Universität erfolgt.

3. Digitalisierung

Die fortschreitende Digitalisierung prägt auch in Oldenburg alle Bereiche des universitären Lebens. Die gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen der Digitalisierung werden an der Universität Oldenburg sowohl in den Bereichen Studium und Lehre für die Ausbildung von Fachkräften mit digitalen Kompetenzen als auch als forschende Einrichtung aufgegriffen. In allen Fakultäten werden die Herausforderungen und die Chancen der Digitalisierung aufgegriffen.

Aufsetzend auf einem ausgereiften interdisziplinären Konzept für die mensch- und gesellschaftsadäquate Gestaltung des technologischen Fortschritts, entwickelt die Universität ihre Ansätze im Sinne eines übergreifenden Verständnisses der Digitalisierung in Forschung, Lehre, Nachwuchsförderung und Transfer weiter. Den verschiedenen Aktivitäten in diesem Bereich soll durch die thematische und strukturelle Neuaufstellung des seit 2004 bestehenden Forschungszentrums für Sicherheitskritische Systeme ein institutioneller Rahmen gegeben werden, der die Initiativen strategisch bündelt und begleitet.

Das Ziel ist erreicht, wenn die Neuaufstellung des Forschungszentrums Sicherheitskritische Systeme bis Mitte 2020 erfolgt ist.

Die Universität unterstützt die digitale Transformation des Lehrens und Lernens durch die universitätsweite Bereitstellung eines e-Portfolio-Instruments im Rahmen des Lernmanagementsystem Stud.IP, das u.a. im Rahmen des forschenden und vernetzten Lernens zur Prozessdokumentation und zur Kommunikation mit Peers, Lehrenden und Tutoren genutzt werden kann. Die Einbettung von e-Portfolios in Studienmodule wird durch die Hochschuldidaktik der Universität eng begleitet und durch die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zunehmend genutzt. Um die Nutzung digitaler Lehr- und Lernformate flächendeckend weiter auszubauen, werden die Fakultäten gezielt unterstützt.

Das Ziel ist erreicht, wenn in jeder Fakultät bis Ende 2020 in mindestens zwei Studienmodulen eines Bachelor- und eines Masterstudiengangs das e-Portfolio in das didaktische Konzept eingebunden ist und genutzt wird.

Die Transferaktivitäten an der Universität sind von der zunehmenden Digitalisierung aller Lebensbereiche geprägt: Viele ihrer EXIST-geförderten, wissens- und

technologiebasierten Ausgründungen reagieren mit innovativen Ideen darauf. Und auch das BMBF-geförderte Projekt „Innovative Hochschule Jade – Oldenburg!“, das die Universität im Verbund mit der Jade Hochschule und dem An-Institut OFFIS eingeworben hat, sieht in dem Teilprojekt „Innovation(s)Labor digital“ explizit vor, im Zusammenspiel zwischen Wissenschaft und Wirtschaft praxisnahe Lösungen für das Leben in einer zunehmend digitalisierten Gesellschaft zu entwickeln. Mit dem universitären An-Institut OFFIS besteht am Standort seit langem eine starke Plattform für die Verbindung digitalisierungsbezogener Forschungen mit dem Transfer in (regionale) Unternehmen. Das OFFIS ist somit auch die geeignete Koordinierungsplattform für den Aufbau eines landesweiten Kompetenznetzwerks Digitalisierung, in das zudem Oldenburger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihre Forschungsexpertise einbringen werden.

Das Ziel ist erreicht, wenn sich die Universität an der Antragstellung auf Förderung eines Zukunftslabors in den Themenbereichen Energie und Gesundheit beteiligt.

2016 wurde durch einen erfolgreichen DFG-Antrag ein zentraler Open Access-Publikationsfond eingerichtet, der nach Auslaufen im Jahr 2022 aus eigenen Mitteln versteigt werden soll.

Um den Herausforderungen eines universitären Forschungsdatenmanagements zu begegnen, wird die Universität eine übergreifende Policy erarbeiten und verabschieden, so dass die Voraussetzungen für ein nachhaltiges Forschungsdatenmanagement sowohl auf Seiten der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als auch in den wissenschaftsunterstützenden Bereichen verbessert werden.

Das Ziel ist erreicht, wenn der Fonds für Open-Access-Publikationen dauerhaft finanziert wird, eine Policy zum Management von Forschungsdaten verabschiedet wurde und im Dialog mit den anderen niedersächsischen Universitäten weitere Schritte zum Aufbau eines Forschungsinformationssystems vorangetrieben wurden.

4. Forschung und Innovation

In ihren national und international sichtbaren Forschungsschwerpunkten konnte die Universität auf Basis fachlicher Exzellenz und einer klugen Kooperationsstrategie große Erfolge in der Einwerbung drittmittelgeförderter Projekte erzielen. Ausdruck dieser Kooperationsbereitschaft sind u.a. die vielfältigen Aktivitäten der Oldenburger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, sich in Verbundanträgen dem Wettbewerb um die Einwerbung von Exzellenzclustern, koordinierten Programmen der Deutschen Forschungsgemeinschaft oder weiteren EU-, Bundes- und Landesförderprogrammen zu stellen. Strategisch flankiert wird diese Kooperationsstrategie durch die gezielte Verbindung mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen, die als Institute (Helmholtz-Institut für Funktionelle Marine Biodiversität, DLR-Institut für vernetzte Energiesysteme), Arbeitsgruppen (Fraunhofer, Max-Planck) oder Brückenprofessuren (Helmholtz, DLR, Max-Planck, Leibniz) am Standort angesiedelt werden. Diese Strategie wird die Universität auch in Zukunft fortsetzen und die Einwerbung koordinierter Programme in Kooperation mit geeigneten Verbundpartnern besonders fördern.

Das Ziel ist erreicht, wenn unter Federführung der Universität drei koordinierte Forschungsanträge, darunter mindestens ein Antrag für einen neuen SFB, eingereicht wurden.

Die Bearbeitung gesellschaftlich relevanter Fragestellungen besitzt in Oldenburg eine lange Tradition. Dabei stehen u.a. auch Themen und Themenschwerpunkte, die sich aus den Anforderungen einer digitalisierten Welt oder einer integrativen Bearbeitung von Gender- und Diversitätsaspekten ergeben, im Fokus der Forschung. Eine wichtige Grundlage für die an der Universität vorhandene Forschungssubstanz im Umfeld der „Digitalisierung“ bildet die Exzellenzclusterskizze „SEE – Self-Explaining Autonomous Systems“. Daran wird die Universität durch die Anschubfinanzierung eines universitätseignen Graduiertenkollegs anknüpfen, das entsprechende Fragestellungen an den Grenzen der Fachdisziplinen (Informatik, Sozial-, Rechts- und Geistes-/Kulturwissenschaften) bearbeitet und so eine neue Generation von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern mit einer spezifischen Expertise für die grenzüberschreitende Bearbeitung gesellschaftlich hochrelevanter Fragestellungen der Digitalisierung hervorbringt. Auch im Bereich der etablierten Forschung wird weitere Substanz durch die Entwicklung einer Antragsskizze für einen in

Oldenburg koordinierten Sonderforschungsbereich unter Federführung der Informatik aufgebaut.

Das Ziel ist erreicht, wenn zur Fragestellung der Digitalisierung ein Graduiertenkolleg eingerichtet und ein SFB-Antrag eingereicht wurde.

Auch die Beschäftigung mit Themen der Frauen- und Geschlechterforschung in Forschung und Lehre hat in Oldenburg eine lang zurückreichende Tradition. Sie bildet eine wichtige Säule in dem 2018 niedergelegten Gleichstellungszukunftskonzept der Universität und soll auch in Zukunft gezielt gefördert werden. Entsprechend wird die Universität professoralen Voraussetzungen schaffen.

Das Ziel der weiteren Verankerung der Genderforschung **ist erreicht**, wenn eine Professur mit Genderschwerpunkt durch eine vorgezogene Berufung oder eine Neueinrichtung ausgeschrieben und eine Nachwuchsgruppe im Themenschwerpunkt Genderforschung eingerichtet wurde.

Die Universität Oldenburg bereitet Forschungsverbünde über Vergleiche der Gesundheitssysteme Deutschland – Niederlande vor. Im Bereich Gesundheitsforschung wird ein Verbundantrag aus der Versorgungsforschung gestellt werden für Vergleiche von nationalen Gesundheitssystemen mit einem Schwerpunkt Deutschland und Niederlanden.

Das Ziel ist erreicht, wenn 2019 ein Antrag auf Förderung eingereicht ist.

5. Wissens- und Technologietransfer und Lebenslanges Lernen

Der Bedeutung des Wissens- und Technologietransfers für die Universität trägt die in ihrer 2017 aufgesetzten Transferstrategie Rechnung, die in den Bereichen „Innovationen gestalten“, „Wissenschaft und Gesellschaft in Dialog bringen“ und „Außeruniversitäre Karrierewege fördern“ wesentliche Grundsätze ihrer Transferaktivitäten mit Zielen für die Zukunft verbindet und öffentlich zugänglich macht. Aufsetzend auf ihrer Strategie und ihren etablierten Transferstrukturen (Schlaues Haus Oldenburg, Gründungs- und Innovationszentrum, Graduiertenakademie) ermöglicht die erfolgreiche Einwerbung des substantiell ausgestatteten BMBF-Projekts „Innovative Hochschule Jade-Oldenburg!“ der Universität die intensive Ausgestaltung neuer Wege und Formate im Transfer.

Das Ziel ist erreicht, wenn die im Projekt „Innovative Hochschule Jade – Oldenburg!“ vorgesehenen Wege und Formate des Wissenstransfers in die Region umgesetzt sind und ein Folgeantrag vorbereitet wurde.

Aufsetzend auf ihren deutschlandweit sichtbaren Erfolgen im Bereich der Gründungsförderung wird die Universität die Entwicklung innovativer Ideen für wissens- und technologiebasierte Ausgründungen weiterhin gezielt unterstützen. Ein wichtiges Instrument für die Förderung von Start-ups ist die hochkompetitive EXIST- Förderung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie, an der Oldenburg auch in Zukunft erfolgreich partizipieren möchte.

Das Ziel ist erreicht, wenn 9 Anträge im EXIST-Förderprogramm des BMWi eingereicht wurden und die Finanzierung des Gründungs- und Innovationszentrums über 2020 hinaus sichergestellt wurde.

Die Universität versteht sich seit ihrer Gründung als Offene Hochschule. Dies zeigt sich u.a. in einem umfangreichen Angebot berufsbegleitender Studiengänge und in der aktiven Ansprache nicht-traditioneller Studierendengruppen. Gut 27% der Studierenden verfügen über eine berufliche Ausbildung, viele auch über Fortbildung und Berufserfahrungen. Die Universität hat daher 2016 im Rahmen eines über EU-Mittel geförderten MWK-Projektes „PLARnet“ (Prior Learning Assessment and Recognition),

Deutschlands ersten PLAR-Service eingerichtet. Der PLAR-Service wurde 2018 extern positiv evaluiert und soll nun verstetigt werden.

Das Ziel ist erreicht, wenn die Personalressourcen im Prüfungsamt, für die zentrale Beratungsstelle des PLAR-Service, die wissenschaftliche Leitung sowie die Verzahnung mit dem Prüfungsamt nachhaltig sichergestellt sind.

Die Universität setzt darüber hinaus weitere Maßnahmen zur Öffnung für beruflich qualifizierte Studierende um. Dazu sollen im Zeitraum der Zielvereinbarung die Zusammenarbeit im „Qualifikationsverbund Nordwest“, mit der Erwachsenenbildung sowie der kfsn ausgebaut werden.

Das Ziel ist erreicht, wenn

- Informationsangebote für Studieninteressierte mit Berufsausbildung zur Aufnahme eines Studiums fortentwickelt und im InfoPortal Studium der Universität sichtbar platziert wurden und
- die Zentrale Studierenden- und Karriereberatung die Informationen und Beratung für die Zielgruppen der OHN verstärkt hat.

Das C3L bündelt an der Universität alle Aktivitäten der wissenschaftlichen Weiterbildung. Die WKN sprach nach der Evaluation 2016 die Empfehlung aus, die Verzahnung von Fakultäten und C3L in der Angebotsentwicklung weiter zu stärken. Die Universität Oldenburg wird die Gremienstrukturen im C3L entsprechend anpassen.

Das Ziel ist erreicht, wenn für das C3L eine neue Zentrumsordnung durch den Senat verabschiedet wurde, die einen fakultär besetzten Arbeitskreis Weiterbildung als ständige Kommission des C3L vorsieht und der Arbeitskreis seine Arbeit aufgenommen hat.

6. Qualität in Studium und Lehre

Die Universität hat seit der Umstellung auf das gestufte Studiensystem im WiSe 2004/2005 kontinuierlich das Qualitätsmanagement für Studium und Lehre ausgebaut. Im zentralen Qualitätsmanagement für Studium und Lehre sind Lehrprofilentwicklung, Studiengangsplanung und -einrichtung, Kapazitätsplanung, interne Evaluation, Begleitung von Akkreditierungen und Hochschuldidaktik miteinander verzahnt. Ein Gutachterteam des Nordverbundes hat der Universität ein gut ausgebautes und leistungsfähiges Qualitätsmanagement in Studium und Lehre bescheinigt, das einer Systemakkreditierung gewachsen ist. Die Universität beschreitet einen Prozess zur Prüfung des Wechsels von der Programmakkreditierung zur Systemakkreditierung. Dabei soll das forschende Lernen als Qualitätsmerkmal der Oldenburger Studiengänge weiter verankert werden.

Das Ziel ist erreicht, wenn bis Ende 2019 eine Entscheidung zur Frage der Systemakkreditierung getroffen und dokumentiert wurde.

Die Universität hat in den letzten Jahren, unterstützt durch das Qualitätspakt Lehre-Projekt „Forschungsbasiertes Lernen im Fokus“ (Laufzeit bis Ende 2020) und das Qualitätsoffensive Lehrerbildung-Projekt OLE+ (Laufzeit bis Ende 2023), ein sichtbares Profil im forschenden Lernen und Lehren herausgebildet, das in den Fächern weit über die Projektaktivitäten hinaus gelebt wird. Ein wesentlicher Aspekt des forschenden Lernens, der in den nächsten Jahren an der Universität weiter gestärkt werden soll, ist das Sichtbarmachen studentischer Forschung. Grundsteine hierfür sind mit dem peer-reviewten studentischen Online-Journal „forsch!“ und dem Anstoß einer bundesweiten Reihe von Konferenzen für studentische Forschung gelegt. Darauf aufbauend soll die internationale Vernetzung der Universität in der studentischen Forschung weiter gestärkt und die Kompetenzen der Studierenden in der Wissenschaftskommunikation gefördert werden.

Das Ziel ist erreicht, wenn die Universität 2019 eine internationale Konferenz für studentische Forschung ausrichtet und in den Jahren 2020 und 2021 Studierende aller

Fakultäten an nationalen und internationalen Konferenzen für studentische Forschung oder Fachkonferenzen teilnehmen und dort eigene Forschungsprojekte vorstellen.

Die Universität hat in den letzten Jahren ihr Angebot an berufsbegleitenden und weiterbildenden Studienangeboten über das C3L stark ausgebaut. Zertifikatsangebote im Format CAS (Certificate of Advanced Studies) und DAS (Diploma of Advanced Studies), die in der Regel zwei bis drei Studienmodule umfassen, werden neben den Studiengängen sehr gut nachgefragt. Die Universität Oldenburg ist einer der deutschen Vorreiter in diesem Angebotsformat, das in der Schweiz einen Standard wissenschaftlicher Weiterbildung darstellt. Um die wissenschaftliche Qualität dieser Zertifikatsangebote zu sichern, wird die Universität Rahmenbedingungen und Verfahren der Qualitätssicherung für CAS und DAS in einer entsprechenden Zertifikatsordnung festschreiben.

Das Ziel ist erreicht, wenn das Präsidium eine Zertifikatsordnung für CAS und DAS bis Ende 2020 verabschiedet hat.

Die Universität setzt die Vereinbarung zur Studienorientierung und Stärkung des Studienerfolgs in den Studienfächern der Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) vom 29.05.2017 weiter um.

Das Ziel ist erreicht, wenn die dort festgelegten Punkte entsprechend der Vereinbarung umgesetzt worden sind.

Die Universität bündelt ihre Vorkurse im MINT-Bereich auf einer zentralen Seite ihrer Homepage und verlinkt diese mit dem Online- Informationsportal www.mint-in-niedersachsen.de.

Das Ziel ist erreicht, wenn Ende Mai 2020 die Bündelung und Verlinkung erfolgt ist.

7. Lehrkräftebildung

Die Universität Oldenburg ist die einzige Universität Niedersachsens, die Studiengänge für die Lehrkräftebildung in allen Schulformen anbietet. Die Universität hat strukturell nahezu alle lehrerbildenden Fächer mit einer entsprechenden Fachdidaktik-Professur ausgestattet. Unterstützt durch das Qualitätsoffensive Lehrerbildung-Projekt „Oldenburger Lehrerbildung plus (OLE+)“ hat die Universität die Entwicklungs- und Innovationsfähigkeit der als Querschnittsaufgabe organisierten Lehrkräftebildung durch die Einrichtung eines Strategierats und fakultärer Entwicklungsgruppen gestärkt. Anknüpfend an ebenfalls mit OLE+ verbundene Prozesse zur Stärkung und Systematisierung der Nachwuchsförderung und der Curriculumentwicklung verfolgt die Universität damit zwei Ziele.

Das Ziel ist erreicht, wenn die Stellen des Graduiertenkollegs eingerichtet wurden und im Laufe des Zielvereinbarungszeitraums ein Antrag auf ein DFG- Graduiertenkolleg gestellt wurde.

An den Studienmodulen des bildungswissenschaftlichen Curriculums nehmen Studierende aller Lehramtsstudiengänge teil, d.h. bis zu 900 Studierende pro Semester. Die Universität wird eine Aktualisierung und Neustrukturierung des bildungswissenschaftlichen Curriculums, insbesondere auch im Sinne der angemessenen Abbildung von Themen wie Diagnostik und Digitale Bildung vornehmen.

Das Ziel ist erreicht, wenn entsprechende Prüfungsordnungen verabschiedet wurden.

Sofern das Land der Universität ab 2019 über den Globalhaushalt dauerhaft 26.500 EUR zur Verfügung stellt, wird die Universität die bisherigen Projekte zur Qualifizierung von Lehramtsstudierenden zur Sprachlernunterstützung Geflüchtete verstetigen. Die im Rahmen von OLE+ entwickelten und positiv evaluierten Studienelemente werden in der

Universität so verstetigt, dass sie auch nach dem Auslaufen der Förderung langfristig zur Verfügung stehen.

Das Ziel ist erreicht, wenn die entsprechenden Angebote bis spätestens 2020/21 in den Curricula der Lehrkräftebildung abgebildet sind.

Die Ergebnisse des in OLE+ initiierten Organisationsentwicklungsprozesses werden durch die Weiterentwicklung des Didaktischen Zentrums sowie die Einrichtung eines Strategierats zur Lehrkräftebildung und fakultären Entwicklungsgruppen umgesetzt.

Das Ziel ist erreicht, wenn die neuen Strukturen, insbesondere das Zentrum für Lehrkräftebildung – Didaktisches Zentrum, bis Ende 2019 implementiert sind.

8. Medizin und nicht-ärztliche Gesundheitsberufe

Mit dem Modellstudiengang Humanmedizin bietet die Universität Oldenburg eine grenzüberschreitende Ausbildung für Medizinerinnen und Mediziner an, die in dieser Art deutschland- und europaweit einzigartig ist. Die Universitätsmedizin Oldenburg wird seit Oktober 2018 vom Wissenschaftsrat re-evaluiert. Die vermutlich 2019 vorliegenden Ergebnisse werden die Entwicklungsplanung der Universität Oldenburg maßgeblich beeinflussen.

Die Weiterentwicklung der Universitätsmedizin Oldenburg und die damit verbundenen Studienanfängerkapazitäten sind von der erfolgreichen WR-Reevaluation sowie der damit verbundenen Aufwuchsplanung mit dem Land Niedersachsen abhängig. Die Universität Oldenburg wird dabei einen wesentlichen Beitrag zur Erhöhung der Medizinstudienplätze in Niedersachsen leisten.

Das Ziel ist erreicht, wenn bis Wintersemester 2023/2024 die Studienanfängerkapazität stufenweise auf 200 Studienanfängerplätze im Modellstudiengang Humanmedizin ausgeweitet wurde.

Der Modellstudiengang verwirklicht bereits jetzt Ziele des Masterplans 2020 wie kompetenzorientierte Ausbildung, Patientenzentrierung, Arzt-Patienten-Kommunikation, vertikale und horizontale Integration, Vermittlung wissenschaftlicher Praxis, Stärkung der Allgemeinmedizin und ein hochschuleigenes Auswahlverfahren (AdH) im Sinne des Masterplans. Im Zuge des Studierendenaufwuchses ist für das Curriculum sowie dem Studierendenaustausch mit der Rijksuniversiteit Groningen eine Weiterentwicklung notwendig.

Das Ziel ist erreicht, wenn beim Aufwuchs der Studierendenzahlen auch weiterhin die Einzigartigkeit des Modells erhalten bleibt und die Kriterien des Masterplans 2020 berücksichtigt werden.

9. Wissenschaftlicher Nachwuchs

Die Förderung des Wissenschaftlichen Nachwuchses aller Karrierestufen stellt seit langem ein strategisches Handlungsfeld der Universität dar.

In ihrem Nachwuchsförderkonzept hat die Universität seit deren Einrichtung auch den Karriereweg der Juniorprofessur vorgesehen und über eine Vielzahl von Berufungen realisiert. Sie legt die Grundlagen, um in der kommenden Runde des Bund-Länder-Programms zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses mit einem Antrag vertreten zu sein.

Das Ziel ist erreicht, wenn die Universität ihren Antrag zur Teilnahme im Bund-Länder-Programm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses eingereicht hat.

Die Frage, wie förderliche Rahmenbedingungen für den wissenschaftlichen Nachwuchs gestaltet werden können, ist u.a. Gegenstand der Strukturplanungsgespräche zwischen Hochschulleitung und Fakultäten. Nach einer Bestandsaufnahme bestehender Hemmnisse und Fördermöglichkeiten sollen für alle Karrierestufen des wissenschaftlichen Nachwuchses (Promovierende, Postdocs sowie Nachwuchsgruppenleiter, Juniorprofessuren und Tenure-Track-Professuren) gesamtuniversitär verbindliche Standards festgelegt werden, die den Rahmen für die bestmögliche Ausgestaltung der einzelnen Stufen bilden sollen. Die Universität Oldenburg bereitet die flächendeckende Implementierung vor und wird diese durch geeignete Maßnahmen langfristig am Standort etablieren.

Das Ziel der Verbesserung der Rahmenbedingungen für den wissenschaftlichen Nachwuchs **ist erreicht**, wenn die Universität bis Ende 2019 verbindliche Standards für die verschiedenen Karrierestufen des wissenschaftlichen Nachwuchses festgelegt und flächendeckend implementiert hat.

Die Universität Oldenburg ermöglicht Promotionen unter der Erstbetreuung von Fachhochschulprofessorinnen und Fachhochschulprofessoren. Die Universität strebt an, auf Basis der bestehenden Promotionsordnungen zusammen mit Fachhochschulen Anträge zur Einrichtung von Landespromotionsprogrammen zu stellen.

Das Ziel ist erreicht, wenn auf Basis einer entsprechenden Promotionsordnung zusammen mit einer Fachhochschule ein Promotionskolleg eingerichtet wird.

10. Internationale Kooperationen und Vernetzung

Die Universität Oldenburg ist eine international vernetzte Hochschule, die in allen Fakultäten über aktive Partnerschaften mit Universitäten und Forschungsinstituten aus der ganzen Welt sowohl in der Forschung als auch in der Lehre erfolgreich kooperiert. Die wesentlichen Eckpunkte für die zukünftige Entwicklung stellen sowohl die Steigerung der internationalen Sichtbarkeit und der Wettbewerbsfähigkeit der Universität Oldenburg im internationalen Vergleich dar, als auch die Attraktivitätssteigerung der Universität für internationale Wissenschaftler/innen sowie Studierende und gleichzeitig allen Hochschulmitgliedern und internationalen Gästen einen kosmopolitischen Campus und Möglichkeiten der internationalen Vernetzung zu bieten.

Ein zentrales Ziel ist die Erhöhung der Anzahl von internationalen Studierenden. Die Universität Oldenburg strebt an, die Bedingungen für diese Gruppe weiter zu verbessern und die Attraktivität des Standorts zu erhöhen.

Das Ziel ist erreicht wenn, zum einen die Zahl der ausländischen Studierenden im Fach-Bachelor von 328 als Mittelwert aus den Wintersemestern 2016/17 bis 2018/19 um 5% als Mittelwert aus den Wintersemestern 2018/19 bis 2020/21 gesteigert wird und wenn zum anderen die Zahl der ausländischen Studierenden im Fach-Master in Höhe von 340 als Mittelwert aus den Wintersemestern 2016/17 bis 2018/19 als Mittelwert aus den Wintersemestern 2018/19 bis 2020/21 gehalten wird.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt bei der nachhaltigen Etablierung und Ausdehnung des erfolgreichen Orientierungsjahres für Geflüchtete auf alle internationalen Studierenden, um vor allem die Studienaufnahme und den Studienbeginn zu erleichtern. Es werden die konzeptionellen und organisatorischen Voraussetzungen geschaffen, in der Studienvorbereitung und während der ersten Semester eine intensive Begleitung der Studierenden sicher zu stellen.

Das Ziel ist erreicht, wenn das Projekt „Orientierungsjahr für Geflüchtete“ zu einem Begleit- und Unterstützungsprogramm für internationale Studierende in der Phase vor und nach Beginn eines Studiums weiterentwickelt und dauerhaft implementiert wurde. Sofern das Lehrangebot von Studiengängen tangiert ist, werden die „Leitplanken“ zum

Modellvorhaben zur gestreckten Studieneingangsphase in Niedersachsen vom 31.05.2018 berücksichtigt.

Die Universität Oldenburg plant auf gesamtuniversitärer Ebene ein Netzwerk von zwei bis drei strategischen Partnerschaften mit führenden internationalen Partnerhochschulen aufzubauen, um gezielt Maßnahmen zu entwickeln, die die Studiengänge internationalisieren und das englischsprachige Angebot erweitern als auch die Mobilität der Studierenden und des wissenschaftlichen sowie des nichtwissenschaftlichen Personals verbessern. Es wird ein Konzept erstellt, um mittel- bis langfristige Kooperationspotentiale mit geeigneten Partnern abschätzen zu können, das die Grundlagen sowohl für eine institutionelle Verankerung an den Standorten als auch für das formale Gerüst des angestrebten Netzwerks als gemeinsame strategische Ausrichtung enthält.

Das Ziel der Etablierung von strategischen Partnerschaften **ist erreicht**, wenn bis 2020 ein Konzept vorliegt und verabschiedet wurde, welches geeignete Kooperationspartner und die Kooperationspotentiale identifiziert.

Im Zuge des Auf- und Ausbaus internationaler strategischer Partnerschaften hat die Intensivierung der Zusammenarbeit mit Groningen und der RUG und UMCG eine besondere Bedeutung. Seit 1980 besteht eine intensive, vertraglich fixierte Kooperation, die durch die Einrichtung der European Medical School Oldenburg-Groningen 2012 zu einem europaweit einzigartigen Vorhaben weiterentwickelt wurde. Die Universität strebt an, die bisherige Kooperation im Bereich Lehre langfristig auch auf die Bereiche Forschung, Nachwuchsförderung und Weiterbildung auszubauen.

Dokumentiert wird die Intensivierung der Zusammenarbeit durch die Entwicklung von weiteren grenzüberschreitenden Formaten zur Kooperation in den Bereichen Forschung,

Nachwuchsförderung und Weiterbildung zwischen Groningen, Oldenburg und der Ems-Dollart-Region.

Für die Ausweitung der Studienanfängerkapazitäten im Modellstudiengang Humanmedizin wird angestrebt, für möglichst alle neuen Studienanfängerplätze den Austausch mit einem europäischen Partner zu gewährleisten.

Das Ziel ist erreicht, wenn entweder mit der Rijksuniversität Groningen oder weiteren europäischen Partnern eine entsprechende Vereinbarung zum Ausbau der Kooperation bzw. zum Aufbau einer Kooperation in diesem Bereich geschlossen wurde.

11. Bauliche Infrastruktur

Zum Abbau des Sanierungsstaus wurden in den letzten Jahren verstärkt Rücklagen der Universität im Rahmen des internen Rücklagenmanagements für den Hochschulbau eingesetzt. Seit 2010 wurden so zusätzliche Maßnahmen in Höhe von 13 Mio. Euro insbesondere für energetische Sanierungen umgesetzt. Dabei sind im Rahmen der HP-Investmaßnahmen viele Baumaßnahmen mit eigener Bauherreneigenschaft erfolgreich durchgeführt worden. Außerdem wurden anteilig Studienqualitätsmittel für die Verbesserung der lehr- und lernbezogenen Infrastruktur verwendet. Die Universität Oldenburg hat bauliche Investitionsbedarfe aufgrund des Sanierungsstaus und des Flächendefizits von ca. 7.000 m² NF1-6 für die Fakultäten I bis V. Gerade aufgrund des Aufwuchses in der Medizin sind Investitionsmittel für einen Neubau erforderlich. Zudem werden mit der Arbeitsgruppe Barrierefreiheit Maßnahmen (über den baulichen Bereich hinaus) zur Verbesserung der Barrierefreiheit erarbeitet.

Im Rahmen der Bauunterhaltung sind auch Maßnahmen zur Herstellung der Barrierefreiheit vorgesehen. Hierzu gehören der Einbau eines Treppenlifts im Gebäude A1-A4 sowie die Schaffung weiterer behindertengerechter Eingänge zu Gebäuden. Zudem werden mit der Arbeitsgruppe Barrierefreiheit weitere Maßnahmen, auch über den baulichen Bereich hinaus, zur Verbesserung der Barrierefreiheit erarbeitet.

Das Ziel ist erreicht, wenn bis Ende 2020 der Einbau eines Treppenlifts im Gebäude A1-A4 und bis Ende 2021 mindestens zwei weitere Behinderteneingänge zu vorhandenen Gebäuden umgesetzt wurden.

Zukünftig wird die Universität Oldenburg die Verwendung von Rücklagen im Rahmen des internen Rücklagenmanagements für den Hochschulbau weiter fortführen und entsprechende Sanierungsmaßnahmen umsetzen.

Das Ziel des Abbaus des Sanierungsstaus aus Rücklagen **ist erreicht**, wenn im Rahmen des internen Rücklagenmanagements der Universität Oldenburg in den Jahren 2019 bis 2021 mindestens 2 Mio. Euro pro Jahr für Baumaßnahmen umgesetzt werden.

Ein zentraler Baustein zur weiteren Verbesserung der baulichen Infrastrukturen bzw. deren Bau und Sanierung ist die Umsetzung der Übertragung der Bauherrenverantwortung auf die Universität in Kooperation mit der Jade Hochschule. Durch die eigenständige Durchführung werden eine ganzheitliche Betrachtung der

Baumaßnahmen mit Bau- und Betriebskosten und eine enge Einbindung der Nutzer in den Bauablauf erfolgen. Ein Konzept für die Durchführung von Baumaßnahmen in eigener Bauherrenverantwortung wird bis Anfang 2019 erstellt und die Bauherrenverantwortung soll beantragt werden. Dabei sollen kleine Baumaßnahmen und Bauunterhaltungsmaßnahmen ab 2020 vom gemeinsamen Gebäudemanagement der Universität und der Jade Hochschule eigenständig nach dem Konzept durchgeführt werden. Anschließend soll auch für große Baumaßnahmen die Bauherrenverantwortung ab 2021 beantragt werden.

Das Ziel der Verbesserung der baulichen Infrastrukturen dokumentiert sich in der Übertragung der Bauherrenverantwortung auf die Universität.

Um den Aufwuchs der Medizin zu realisieren bedarf es für Forschung und Lehre erheblicher entsprechender neuer Flächen. Zur baulichen Planung führt die Universität eine Flächenanalyse für eine stufenweise Ausweitung bzw. Schaffung der Infrastruktur durch. Dabei sind Planungen für Neubauten für Lehre und Forschung am Pophankenweg vorgesehen. Während des Aufwuchses werden übergangsweise Anmietungen vorgenommen werden müssen.

Das Ziel ist erreicht, wenn in 2019 die notwendigen Anmietungen realisiert werden können. Im Hinblick auf einen Neubau für Forschung und Lehre **ist das Ziel erreicht**, wenn im Jahr 2020, spätestens innerhalb der Geltungsdauer dieser Zielvereinbarung sowohl die finanziellen, als auch die maßnahmenbezogenen Schritte mit dem Land abgestimmt sind.

12. Geschlechtergerechtigkeit

Geschlechtergerechtigkeit ist an der Universität Oldenburg Teil der universitären Organisationskultur und durchgängig entscheidungs- und handlungsleitendes Prinzip der Hochschulsteuerung und -entwicklung. Ergänzt wird dies durch eine gezielte Förderung von Frauen an neuralgischen Punkten im Qualifikations- und Karriereverlauf, vor allem bei der intensiven Begleitung von Phasenübergängen, bei der gezielten Förderung von Postdoktorandinnen und bei der Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf auf dem Weg zur Professur. Mit ihrem gleichbleibend hohen Frauenanteil an Professuren von aktuell 31% (Datenstand: 01.12.2017) nimmt die Universität Oldenburg im Ranking des „Center of Excellence Women and Science“ (CEWS) seit 2003 regelmäßig eine bundesweite Spitzenstellung ein. Im Bereich der Post-Docs konnte sie diesen Spitzenstatus im Ranking 2017 erstmals erreichen.

Die Universität Oldenburg verfolgt im Hinblick auf Geschlechtergerechtigkeit das Ziel, die bundesweite Spitzenstellung beim Frauenanteil an Professuren in diesem Ranking weiter zu halten.

Das Ziel ist erreicht, wenn in der Mathematik und den Naturwissenschaften sowie in den Sozialwissenschaften der Professorinnenanteil erhöht wird und im Bereich der Medizin der professorale Frauenanteil im weiteren Ausbau deutlich über dem Niveau des Bundesdurchschnitts gehalten wird. Konkrete Zielzahlen werden bis Ende 2019 im Rahmen der Erstellung eines Gleichstellungsplans formuliert.

Die Universität Oldenburg verfolgt weiterhin das Ziel, die Nachwuchswissenschaftlerinnen vor allen Dingen bei den Phasenübergängen zu fördern sowie bestehende Angebote zur Unterstützung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf auf dem Weg zur Professur auszubauen. Aufsetzend auf die gesamtuniversitäre Strategie zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in allen Karrierestufen ist geplant, vor allem das Mentoringprogramm im Hinblick auf geschlechtergerechte Begleitung von Phasenübergängen auszubauen und durch Maßnahmen zur Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu flankieren.

Das Ziel ist erreicht, wenn zur Förderung der Gleichstellung im Bereich der Nachwuchsförderung das Mentoringangebot zur geschlechtergerechten Begleitung von

Phasenübergängen etabliert worden ist, und zusätzliche Maßnahmen zur Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf auf dem Weg zur Professur installiert worden sind.

Bereits zum fünften Mal hat die Universität 2017 das „audit familiengerechte hochschule“ erfolgreich durchlaufen und konnte als eine der ersten Hochschulen bundesweit das dauerhafte Zertifikat erlangen.

In Weiterführung dieser Ausrichtung setzt sich die Universität Oldenburg das Ziel, die bestehenden Angebote zur Unterstützung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf bzw. wissenschaftlicher Qualifizierung weiter auszubauen und zu flexibilisieren. U.a. wird hierfür das Beratungs- und Betreuungsangebot auf dem Campus Wechloy (Mathematisch-naturwissenschaftlicher Standort) ausgebaut. Auf dem Campus Haarentor (Zentraler Standort) visiert die Universität Oldenburg den Neubau und Betrieb einer Großtagespflegestelle an.

Das Ziel ist erreicht, wenn bis Ende 2021 die Infrastruktur für eine Großtagespflege als universitäres Angebot der Kinderbetreuung für Beschäftigte geschaffen wurde und der Betrieb aufgenommen wurde.

Die Universität Oldenburg beteiligt sich aktiv an der niedersächsischen Dialoginitiative „Geschlechtergerechte Hochschulkultur“.

II. Berichtspflichten

Die Hochschule wird MWK jährlich spätestens zum 30. Juni über den Stand der Zielerreichung zum 31. Dezember des Vorjahres berichten.

Hannover, den 07.03.2019
Carl von Ossietzky
Universität Oldenburg
Der Präsident



Hannover, den 07.03.2019
Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur


